

## NOTFALLCHIRURGIE



### PREDIGT ZUM SONNTAG SEXAGESIMÄ

Hebräer 4, 12-13

*Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist*

*alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.*

„Ich weiß, Herr Pastor, ich war lange nicht zur Kirche...Aber geben Sie mir noch ein paar Monate Zeit. Ich brauche noch diese Zeit, mein Leben in Ordnung zu bringen, dann komme ich bestimmt wieder.“ Natürlich ist dieser Mann nicht wieder in die Kirche gekommen. Natürlich war sein Leben auch dann noch nicht in Ordnung. Wessen Leben ist denn schon in Ordnung? Und dennoch bleibt die Meinung beharrlich in den Köpfen stecken. In der Kirche geht man, wenn man sein Leben in Ordnung hat. Und in der Kirche sind lauter solche ordentlichen Menschen, die nur deshalb zur Kirche gehen, ihre Belohnung abzuholen, weil sie ja so gute Menschen sind.

Unser Predigttext des heutigen Tages sagt uns heute etwas ganz anderes. DA ist weder die Rede von einem Schulterklopfen: „Gut gemacht Junge! Hier hast du deine Belohnung!“ ...noch von einer Schar laute vollkommene Menschen. Nein, wenn es um die Kirche geht, dann geht es um ein Krankenhaus. Und da geht es um Behandlung. Gott muss die Gedanken des Herzens bloß legen und aufdecken. Vor seinen Augen wird alles offenbar. Es kann sogar dann um ganz harte Eingriffe gehen. Wenn unser Oberarzt, Gott, mit seinem zweischneidigen Schwert, Seele, Geist, Mark und Bein trennen muss!

Da sitzen wir also erst einmal in der ambulanten Behandlung unseres Gottes. Vielleicht einfach durchatmen. Nach einer harten Woche, die Füße wieder finden. Vielleicht auch eine Zeit, meine Perspektiven für das Leben und für die Zukunft neu zu ordnen. Unter Gebet und Lobpreis unseres Gottes finden wir uns wieder. Finden wir Ruhe für die Seele. Frieden, fernab der Unruhe, der Gewalt und des Todschlags, der unsere Welt bestimmt. Ich stelle mich unter die Vergebung Gottes und spüre den erholsamen Wind des Wortes Gottes, der mein ganzes Leben erfrischt: Gott liebt mich; Gott hat mich durch seinen Sohn, Jesus Christus, angenommen. Deshalb habe ich Frieden. Ich freue mich, dass ich da bin! So einfach ist es, wenn wir hier in diesen 4 Wänden, in Gottes Gegenwart kommen. Aber ist es wirklich so einfach? Manchmal bleibt der Alltag dennoch an uns kleben. Auch hier in der Kirche. Ich kann meine Gedanken einfach nicht frei machen! Immer wieder drehen sie Kreise, die immer weiter und weiter gehen. Ich denke an die vielen Dinge, die falsch gelaufen sind, die ich noch erledigen muss. Die Gedanken sind ein lauerndes Raubtier, das mich ergreifen will. Sonst würde ich jetzt mein Handy in die Hand nehmen, oder zur Fernbedienung greifen; oder Musik hören. Aber das gehört sich ja nicht in der Kirche. So bin ich den Gedanken gnadenlos ausgesetzt.... Gott unser Oberarzt rät dringend Ruhe. Der Abschnitt, worin unser Predigttext eingebettet ist, redet von dieser Ruhe. Gott nimmt uns mit in die Schöpfungsruhe hinein. Und will, dass wir Ruhe für die Seele finden. Und dazu ist es wichtig, dass wir unserem Gott alles sagen. Es soll ihm alles offenbar werden ...Alles, was wir getan, oder vielleicht auch nicht getan haben, bringen wir vor Gott. Nur ein Problem. Wir können nicht, wie Gott,

sagen...“Siehe das ist gut...Und so ist unser Wochenplan und das geschaffene Werk auch mit Trauer und Wehmut gefüllt. Aber genau das ist ja die Herausforderung und ich möchte sagen: die heilsame Herausforderung, dass ich alles ins Auge fassen kann und vor Gott bringen kann. Nur geht uns das offenbar machen, gründlich gegen den Strich. Schon die Kleinen merken es, dass sie die angerichtete Schande verstecken müssen, wenn Vater und Mutter plötzlich in das Zimmer kommen. Kein Wunder, denn das haben ja schon die ersten Menschen, Adam und Eva gut vorgemacht. Heute gibt es eine richtige Industrie davon, wie man sich selbst und anderen etwas vormachen kann. Sogenannte „Imageberater“ zeigen uns, wie das geht. Ich soll vor anderen Menschen, schöner, fleißiger, liebenswerter aussehen...Und da soll ich es bei meinem himmlischen Vater ganz anders machen? Wie Gott es schon im Paradies gemacht hat, macht er es immer noch. Er holt den Adam da heraus, wo er sich hinter den Bäumen versteckt hat. Legt alles bloß. Zeigt uns, wo der Schuh drückt. Ich merke dabei: Gott kann man nichts vormachen. Da fällt auch die beste Fassade. Und ich bin mir nur allzu bewusst: Gemessen an seinen Geboten, ist meine Sünde blutrot. Den Frieden, den ich vor Gott bekomme, ist gerade diese Erkenntnis! Ich darf nicht nur, ich soll sogar meine ganzen Verfehlungen vor ihm hinlegen und bekennen...siehe Gott da bin ich wieder mit meinen ganzen Ecken, Kanten und mit meiner kaputten Seele. Aber für genau solche, wie ich es bin, hast du deinen Sohn, Jesus Christus, geschickt.

Manchmal ist es aber so, dass bei allen Anstrengungen und Bemühen ich leider immer noch nicht von meinen Gedanken frei werden kann. Manchmal sind die Verletzungen ganz einfach zu groß, dass ich sie überwinden kann. Ich muss in die Notfallaufnahme. In einem Krankenhaus in Südafrika war ich einmal in einer solchen Notaufnahme. Da lagen sie alle. Wieder einmal viel zu wenig Ärzte...Alle möglichen Helfer, manchmal nicht einmal richtig ausgebildet, mussten mithelfen, sogar bei Schuss- und Stichverletzungen, Verbrennungen, Suizidversuche - Alles war da....Diejenigen, die dort halfen, mussten alle wissen, was zu tun und beherzt zugreifen, damit Leben gerettet werden kann.

Auch in unsere Seele gibt es solche Zeiten. Da sind Zeiten, wo jedes Beten und reden nicht mehr hilft. Wo alles verloren scheint. Da ist manchmal Notfallchirurgie angesagt. Das Bild im Hebräerbrief redet von Gottes Wort als ein zweischneidiges Schwert, das Knochen und Mark durchdringt. Da muss ein Schneiden stattfinden, die schlimme Krankheit zu entfernen. Und das kann sehr, sehr schmerzlich sein. Ein Messer ist nun einmal da, Gewebe zu schneiden und zu durchdringen. Aber dennoch ist es notwendig. Es ist manchmal notwendig, dass Worte zu uns geredet werden müssen, die äußerst schmerzlich und unangenehm sind...sie sind nichtdestotrotz notwendig. Gottes Wort redet nicht um heißen Brei herum.. Es sagt uns direkt, was bei uns fehlt und was sich ändern muss. Wenn Gott mit uns redet dann durchdringt es das Herz, wie ein Messer...Es ist nicht nur ein warmes kuscheliges Gefühl. Normalerweise, wenn uns etwas Schmerzliches passiert, wollen wir auf alle Kosten diese Schmerzen vermeiden oder sie entgehen. Eigentlich wenn wir ins Krankenhaus müssen, wollen wir ja auch nicht unbedingt diese Schmerzen erfahren. Wir wissen, was auf uns zukommt und wir würden die Operation am liebsten vermeiden. Wir vertrauen aber dennoch, dass die Ärzte das Richtige tun und uns wehtun, aber auch helfen und gesund machen können. Solche Notfallseelsorge ist notwendig. Manchmal reicht es nicht aus, dass wir im stillen Kämmerlein über unsere Sünde beten. Manchmal ist es wichtig, dass wir ein persönliches Bekenntnis vor Gott mit einem Pfarrer in der Privatbeichte führen. Dass wir alles ins Offene bringen. Wie schmerzlich das auch sein mag. Und Gott redet so mit uns, dass wir frei werden können. Dabei ist Gottes Wort genau so überraschend, wie es eine alte Frau in folgende Geschichte ging: "Klopf, klopf, klopf" - der Briefträger versuchte verzweifelt, Zugang zu der alten, heruntergekommenen Wohnung zu finden. Das war schon das dritte Mal in dieser Woche! Endlich sah er einen Lichtschein im halboffenen Fenster. Er stieß das Fenster etwas weiter auf und rief hinein: "Post ist da! Ein Wertpaket für Sie!"

Die alte Frau kam zögernd aus der Haustür. "Warum haben Sie mir die ganze Woche nicht aufgemacht?", fragte der Briefträger. Die Frau sagte etwas verschämt: "Ich dachte, es wäre der Gerichtsvollzieher. Der sollte kommen, um die Miete einzutreiben." "Nein,

nein", sagte der Briefträger. "Das hier ist ein Wertpaket für Sie. Sie müssen mir Ihren Ausweis zeigen und unterschreiben, so wertvoll ist es." Die Frau nahm das Paket mit hinein und öffnete es vorsichtig: Ein Gruß von ihrer entfernten Cousine, ein Umschlag mit einer hohen Geldsumme, und eine Garnitur wertvolles Tafelsilber. Ja, sie hatte es einmal vom Hörensagen mitbekommen. Ihre alte, kinderlose Cousine wollte sich gern schon vor ihrem Tod von ihrem Besitz trennen. Aber so etwas, das hatte die Frau wirklich nicht erwartet - ein wahrhaft unverhofftes Geschenk!

Manche glauben wir, dass Gott mit seinem Richterwort uns zerstören wird. Dann ist das erst recht ein Grund, wegzuhören und die Herzenstür fest zu verschließen, oder? Gott kommt doch nur, um "bei mir die Miete einzutreiben"... Dabei weiß ich das schon längst - wie viele Mängel und Fehler ich habe, und wieviel ich Gott schuldig bin. Stellt Gottes Wort uns erst nackt und bloß und läßt uns dann in der Kälte stehen, "unbekleidet", wie wir sind?

Nein, in keinem Fall. Vergessen wir nicht, dass ein Richter sowohl ein hohes Strafmaß verkünden kann - als auch einen Freispruch! Wenige Verse nach unserem Predigttext heißt es (Hebräer 4,16): "Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden..." Die Tatsache, dass unser Herr Jesus Christus mit seinem Kreuzestod alles weggetragen hat, ändert alles für uns. Er hat für alles bezahlt. Diese Tatsache ist Grund genug dafür, dass ich mich getrost unter Gottes Wort stellen darf und kann. Das ist auch der Grund, wieso ich überhaupt keine Angst haben braucht, wenn Gottes Wort auch die schmerzlichen Seiten meines Lebens aufdeckt und mir neues Leben schenkt.

Schärfer als jedes zweischneidige Schwert ist Gottes Wort. Dabei waren Schwerte in biblischen Zeiten immer auf der einen Seite stumpf. Ein zweischneidiges Schwert war in der damaligen Zeit schon eine ganz moderne effektive Waffe, denn man konnte das Schwert zur Rechten wie zur Linken führen. Das Wort Gottes ist schärfer als ein solches Schwert. Es deckt auf, es legt bloss...aber mit der anderen Seite legt es mein Herz vor Gott auf, malt mir Christus vor Augen und schenkt mir Glauben. So wünschen wir es uns vom Wort Gottes. So haben es schon viel vor uns erfahren und haben geglaubt und sind frei geworden. Das weiß ich, weil unser Oberarzt, Gott, keine Fehler macht. Amen